

XI.

Prinz Georg von Sachsen und Julius Schnorr von Carolsfeld.

Von

JOHANN GEORG, HERZOG ZU SACHSEN.

Mein Vater, der spätere König Georg, der schon seit der Thronbesteigung König Johanns Protektor unseres Altertumsvereins war, wurde bei Gelegenheit des 100jährigen Jubiläums der Akademie der bildenden Künste 1864 zum Kurator derselben ernannt. Dadurch trat er, wie das ja auch bei mir der Fall ist, in nahe und freundschaftliche Beziehungen zu den Mitgliedern des Akademischen Rates. Unter diesen hatte damals keiner einen größeren und allgemeineren Ruf als Julius Schnorr. Ob Prinz Georg ihm schon vorher näher getreten ist, vermag ich nicht festzustellen. Jedenfalls haben sich keine Briefe aus früherer Zeit erhalten. Seitdem haben sie zu wiederholten Malen solche gewechselt. Diejenigen meines Vaters sind unter Schnorrs schriftlichem Nachlaß in der Königlichen Landesbibliothek, diejenigen Schnorrs im Nachlaß meines Vaters, der sich im Besitz meiner Schwester Mathilde befindet. Die Briefe aus diesen beiden Nachlässen stehen mir hier für die Arbeit zur Verfügung.

Aus den ersten Jahren verlohnt es sich nicht, etwas zu veröffentlichen. Meist handelt es sich um Besuche im Atelier von Schnorr oder um Einladungen zu einem Tee-Abend im Palais, wo der Meister Zeichnungen vorlegte. Erst als die Frage der Holbeinschen Madonna die Geister anfang mehr zu beschäftigen und in Verbindung damit der Plan einer Holbein-Ausstellung auftauchte, schrieben sich die beiden eine Anzahl